

undsten Schöpfungen dieser Gattung überhaupt. Zu einer Zeit geschrieben, als die von Mozart und Beethoven geprägte klassische Form des Klavierkonzertes viele Komponisten dazu verführte, unselbständig diese großen Vorbilder nachzuahmen, brachte Schumann in seinem Konzert in selbständiger Weiterentwicklung, dem neuen romantischen Geist seiner Epoche entsprechend, formal wie inhaltlich ganz Neues und Eigenes und prägte so den Typus des romantischen Klavierkonzertes, zu dessen Inbegriff sein Werk wurde. Das Klavier steht bei ihm, dem Klavierkomponisten von starker Eigenart, mit neuen, köstlichen Klangkombinationen und Weisungen zwar unbedingt im Mittelpunkt des Geschehens, ist dabei aber ganz in den Dienst der Kompositionsidee gestellt und verzichtet – trotz schwieriger Aufgaben für den Solisten – vollkommen auf jede überflüssige Virtuosität und leere technische Brillanz. Gleichzeitig jedoch gelings Schumann in seinem Klavierkonzert (im Gegensatz zu Chopin, dem einzigen Meister der Zeit, der ihn in der Gestaltung des Klavierparts seiner beiden Konzerte kongenial ist) auch eine großartige Versöhnung von Klavier- und Orchesterklang, die Schaffung einer Einheit zwischen solistischem und sinfonischem Element. Solfistischem und Orchester dienen in schönster gegenseitiger Durchdringung gemeinsam dem musikalischen Ausdruck, der Darlegung einer innerlich reichen Fülle von Gedanken, Gefühlen und poetischen Stimmungen, in klenkliche Melodien und alle Formen gefüllt.

Dringende Leidenschaft und Sehnsucht bestimmen den Charakter des ersten Satzes (Allegro affettuoso). Nach einer kraftvoll-energiegeladenen Einleitung durch das Klavier treten zuerst in den Bläsern, dann vom Solisten wiederholt, das schwärmerische Hauptthema, das in seinem Motive als Leitgedanke des Werkes in allen Sätzen wiederkehrt. Darauf entwickelt sich im reizvollen Wechsel zwischen Orchester und Solisten nachdenklich eine Kette der verschiedenartigsten Bilder und Stimmungen, wobei das Hauptthema mit seinen einzelnen Teilen, dem hier kein eigentliches zweites Thema entgegengestellt wird, in wechselnder Beleuchtung, der Phantasie breiten Spielraum gebend, den Verlauf des Satzes beherrscht. Die Reprise hat ihren Abschluß und Höhepunkt in der breit angelegten, verweilenden Kadenz des Solisteninstrumentes. Kraftvoll vorwärtsstrebend wird der Satz danach abgeschlossen.

Völlig entspannt erscheint der kurze zweite Satz (Intermezzo – Andantino grazioso), der durch die liberalen poetische, gradlose Wiederholung ruhiger, gelinder Empfindungen gekennzeichnet wird. In feinem Dialogisieren zwischen Klavier und Orchester über ein Thema, das dem Hauptthema des ersten Satzes entstammt, entfaltet sich ein anmutiges, subtiles Spiel. Der zentrale Mittelteil des Intermezzos trägt ein ausdrucksvolles und gefühlsvolles Thema, das zuerst von dem Violoncelli vorgetragen wird, während sich das Klavier in zarten Anklängen ergeht.

Auch das schwungvolle, frische Hauptthema des unmittelbar anschließenden Finalsatzes (Allegro vivace) wurde aus dem Hauptthema des ersten Satzes gewonnen, und zwar diesmal durch eine rhythmische Verschiebung. Das sprühende, fast tänzerisch umtanzende Finale nimmt einen leidenschaftlich bewegten, fertigen Verlauf und endet auch nach einer im wesentlichen vom Solisteninstrument getragenen Schlußseigerung in lebensbejahender, frohlich-weltzugewandter Haltung.

Das Klavierkonzert Nr. 1 d-Moll op. 15 von Johannes Brahms gehört zu den Jugendwerken des Meisters. Es wurde in seiner Urform als Sonate für zwei Klaviere entworfen (1854), nach Pläne für eine Sinfonie hatte der Komponist ursprünglich damit verstanden. Die ersten Aufführungen des dann endgültig zum Klavierkonzert umgestalteten Werkes fanden mit Brahms als Solisten kurz nacheinander Anfang 1859 in Hannover und im Leipziger Gewandhaus statt, wobei es allerdings besonders in Leipzig zu einem völligen Durchfall des Konzertes kam. Der Komponist äußerte sich darüber in einem Brief an seinen Freund, den berühmten Geiger Josef Joachim, recht urbarisch: „Obne irgend eine Regung wurden der erste Satz und der zweite angehört. Zum Schluß versuchten drei Hände, langsame ick-einanderzufallen, worauf über von allen Seiten ein ganz klares Zeichen solche Demonstrationen verbot. Weiter gibt's nur gar nicht über dieses Ereignis

an schreiben, denn auch kein Wörtchen hat mir noch jemand über das Werk gesagt! Dieser Durchfall machte mir übrigens durchaus keinen Eindruck... Ich glaube, es ist das Beste, was einem passieren kann: das zwingt die Gedanken, sich ordentlich zusammenzusetzen, und trägt den Mut. Ich versuche ja erst und schaffe noch. Aber das Zeichen war doch meist...“

Die Gründe für diese überaus schlechte Aufnahme der ersten bedeutenden Orchester-Schöpfung des jungen Brahms bei seinen Zeitgenossen mögen besonders darin zu suchen sein, daß es sich hier nicht um eines der üblichen Virtuosenkonzerte, sondern um ein rein sinfonisch angelegtes Werk handelte, bei dem das Klavier – kein virtuoses konzertierendes Soloinstrument mehr – ebenso wie die anderen Orchesterinstrumente der sinfonischen Entwicklung sunbar gemacht wird. Daneben mögen auch die Monumentalität und die dramatische Schreilheit besonders des ersten Satzes, der unter dem Eindruck des Selbstmordversuches des verstorbenen Robert Schumann geschrieben sein soll, zunächst befremdend haben. Und doch müssen wir in diesem Werk, bei dessen Entschung wohl peribolisches Erleben des jungen Komponisten eine wichtige Rolle spielte, eines der anfangssten Beispiele seiner Gattung erblicken, das uns durch seine Einheitslichkeit und Intensität, durch seine ästhetische Größe und seinen starken Gefühlscharakter aufs tiefste in fesseln vermag.

Der erste Satz (Maestoso) wird mit dem großartigen Hauptthema des Orchesters eröffnet. Nach einem Zwischenspiel und einer konzertantischen Steigerung setzt das Klavier piano espressivo mit klagenden Terzen- und Sextenklängen ein. Spontan begleitet das Orchester. Die erste, schmerzliche Stimmung konzentriert sich. Dann erklingt – im Klavier allein – das erste Thema, das zu Brahms' schönsten Einflüssen zählt. Das Orchester greift die Melodie auf, das Klavier umspielt sie figurativ. Die Durchführung bemächtigt sich dieses Materials und mündet in einer Verarbeitung des Hauptthemas. Düster klingt die Reprise aus. Wie faszinierend die melodischen Entfaltungen, der großflächige Aufbau, der herbe Mollklang des Satzes wirken, läßt sich kaum mit Worten sagen. Der Einsatz des Soloklaviers erfolgt sinfonisch-konzertant und stellt an den Solisten höchste physische Anforderungen.

Andere Gefühlsbereiche eröffnen sich schon mit dem zweiten Satz (Adagio), den Brahms ursprünglich – wohl im Gedanken an Schumann – mit „Beredntheit, gut verit in seinem Dornis“ überschrieben hat. Ein innig-gesungvolles Geigenthema sucht im Vordergrund des Satzes. Etwa weiteren adeln Gedanken bringt das Klavier. Die Anlage des Adagios ist dreiteilig. Der mittlere Teil wird von elegischen und schmerzlich-erotischen Stimmungen beherrscht. Die variierte Wiederholung des ersten Teiles – mit einer Kadenz des Klaviers – schließt im Pianissimo.

Das Rondo-Finale (Allegro non troppo) steht inhaltlich im Gegensatz zu den vorangegangenen Sätzen. Rhythmisch und melodisch bezieht fast ungarischer Schwung-Kraftvoll, stürmisch setzt das rhythmisch pointierte Hauptthema ein. Welch ein Kontrast schafft dazu das wunderschöne zweite Thema in F-Dur, das besonders wirkungsvoll in einer fugierten Episode mit Klavier und Horn zum Ausdruck kommt. Die Gestaltung des Rondos meidet insgesamt belastende Problematik. Nach einer konzertanten Kadenz verklingt das Werk mit hellem Dur-Klang.

Dr. Dieter Härtwig

#### VORANKÜNDIGUNG

26. und 27. März 1967, jeweils 19.30 Uhr: Kongressaal  
I. A. AUSSERORDENTLICHES KONZERT  
Direktor: Gerhard Wolf, Leiter: Karl-Maria Spill  
Solisten: Alexander Schanok, Leinold, Klavier  
Werkle von Peter Tufanowski

Felix Katerweil

ProgrammKürzer der Dresdner Philharmonie – April/Juni 1966/67 – Künstlerische Leiter: Prof. Hans-Joachim Redaelli, Dr. Dieter Härtwig  
Druck: Grafische Gestaltung: Völkerrundschau Dresden, Zentrale Anstaltungsbetriebe  
4040 III 9.5 L.F. 267 16 G 088/937

DRESDNER

Philharmonie

## 12. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

1966/67